

«Nelkenrevolution 1974»

1926 wurde die erste Republik durch einen Staatsstreich unter General Gomes de Costa zu einer autoritären Diktatur.

1932 übergab die Militärregierung die Macht an António de Oliveira Salazar, mit allen geforderten Vollmachten. Er war zu dieser Zeit Finanzminister.

Salazar verkündete den "Estado Novo", den „Neuen Staat“, eine konservativ-klerikale-autoritäre Diktatur. Seine Machtposition war sein erklärtes Verhältnis zum Grossbürgertum, zu Grossgrundbesitzern, zur katholischen Kirche und zum Militär. Salazar liess auch keinen Zweifel an einer rigorosen, ausbeuterischen und brutalen Kolonialpolitik.

Mit politischer Repression, der eingeführten Pressezensur, Streikverbot und der Einschränkung der Versammlungsfreiheit wurde eine wirkungsvolle Opposition verhindert. Politisch progressive Parteien wurden verboten. Das galt selbstverständlich für liberale Demokraten, Gewerkschaften, Sozialdemokraten und Kommunisten. Viele Aktivistinnen und Aktivisten wurden für Jahre in die Gefängnisse gesteckt.

1936-1939 Während des spanischen Bürgerkriegs kam es zu einer deutlichen "Faschisierung" mit Unterstützung spanischer Nationalisten durch materielle und logistische Hilfe während des Bürgerkriegs

1939-1945 Während des Zweiten Weltkrieges steuerte Salazar auf einem Mittelweg. Salazar gelang es, mit einer geschickten Neutralitätspolitik den Alliierten und Achsenmächten Konzessionen zu machen ohne sich auf eine Seite zu stellen. Salazar liess aber keinen Zweifel an der Kolonialpolitik.

1945 kontrollierte Portugal Kap Verde, das heutige São Tomé und Príncipe, Angola, Guinea-Bissau, Cabinda und Mosambik in Afrika, Diu, Daman und Goa in Indien, Macau in China und Osttimor in Südostasien. Salazar hielt an diesem Anspruch auf Kolonien fest, bedeuteten sie doch Prestige und wirtschaftlichen Reichtum. Die Kolonien und der damit verbundene Stolz, die dritte Kolonialmacht neben Grossbritannien und Frankreich zu sein, bildeten die Grundlagen seiner Herrschaft.

Nur der große Kolonialbesitz ermöglichte es, dass Portugal eine wichtige internationale Rolle spielte. Das Land selbst betrieb einen ideologisch begründeten "stolzen Isolationismus" und blieb ein vom übrigen Europa abgeschotteter Staat, auf den die Westmächte nur wenig Einfluss hatten

Portugal hatte bis zum Ende seiner Herrschaft das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen, die höchsten Militärausgaben, die höchste Säuglingssterblichkeit, das niedrigste Bildungsbudget und mit über 30 % die höchste Analphabeten Quote in Westeuropa. Politisch gab es de facto keine demokratischen Strukturen und auch keine Opposition.

1945-1968 Während in der Nachkriegszeit der Wohlstand der Bevölkerung in weiten Teilen Europas stark zunahm, hatte die Mehrheit der Portugiesen nur ein Einkommen nahe dem Existenzminimum. Auch das Studium, an einer Universität, war aufgrund der mangelnden finanziellen Unterstützung vorwiegend den wenigen Wohlhabenden vorbehalten. Die Wirtschaft wurde überwiegend von rund 30 reichen Familien kontrolliert, zwischen ihnen und der Regierung Salazar bestand ein großer personeller Austausch in Bezug auf Regierungsämter. Zahlreiche Portugiesen versuchten wegen der hohen Arbeitslosigkeit auszuwandern, darauf verhängte Salazar noch 1967 ein Auswanderungsverbot.

1968 erlitt Salazar, 79jährig, einen Schlaganfall, Marcelo Caetano wurde sein Nachfolger und Ministerpräsident. Er setzte die repressive antidemokratische, gewerkschaftsfeindliche und antisozialistische Politik fort und führte den Krieg in den Kolonien brutal weiter, der die Hälfte des Staatsbudgets auffrass. Im Gegensatz zu Salazar war er ein Befürworter einer noch härteren Gangart gegen die Aufständischen.

Die Unabhängigkeitskriege in den portugiesischen Kolonien in Afrika, führten zu einer zunehmenden Unzufriedenheit des Militärs und der Bevölkerung. Auch die gesellschaftlichen und katastrophalen ökonomischen Widersprüche traten immer stärker in Erscheinung.

International formierte sich Ende der 60er, anfangs der 70er Jahre, immer stärker der antikoloniale Kampf, unterstützt von den damals noch existierenden sozialistischen Staaten Sowjetunion und DDR.

Die in der Illegalität operierenden Linksparteien, Kommunisten, Sozialdemokraten und aktive Demokraten bekämpften mit allen Mitteln die unhaltbaren antidemokratischen und kolonialen Zustände.

Im Februar 1974 veröffentlichte der stellvertretende Generalstabschef António de Spínola sein Buch "Portugal und die Zukunft", das besonders in militärischen Kreisen für Aufregung sorgte. Spínola analysierte darin Portugals systemimmanente Widersprüche, die es in eine wirtschaftliche und politische Isolation gegenüber den anderen westeuropäischen Staaten brachte. Die Zukunft Portugals hänge vor allem vom Ausgang des Kolonialkriegs ab, der aber nicht zu gewinnen ist, zu viele Opfer kostet und bis zu 50 Prozent des Staatshaushaltes verschlingt. Spínola schlug, aufgeschreckt durch den Druck der Bevölkerung und die in der Illegalität operierenden Parteien eine "Neue nationale Strategie" vor, in der die Teilnahme des Volkes am politischen Willensbildungsprozess und das Recht der Kolonien auf Selbstbestimmung gewährleistet sein sollte.

Für die MFA, die Bewegung der Streitkräfte, war dieses Buch das Signal zum Aufbruch und Widerstand. Es kritisierte in voller Härte die Kolonialpolitik des Caetano-Regimes. Weil es viel gelesen wurde, erhielt die MFA die nötige Unterstützung durch die Bevölkerung. Die Bewegung bestand vornehmlich aus jungen Offizieren der unteren Ränge, die während der Kolonialkriege in den afrikanischen Provinzen, von einfachen Soldaten zu Offizieren ausgebildet wurden. Sie waren es, die all die Ungerechtigkeiten und Brutalitäten des Kolonialsystems am eigenen Leib spürten.

Es war an der Zeit etwas zu ändern, es gäbe. Am 25. April 1974, hatte die autoritäre Diktatur des "Estado Novo" seinen Zenit der Macht überschritten.

Am Abend zuvor, um 22:55 Uhr, spielte der Rundfunk ein völlig unpolitisches Liebeslied "E Depois do Adeus" / "Und nach dem Abschied" von Paulo de Carvalho. Das Lied, eigentlich der Beitrag Portugals zum Eurovision Song Contest für 1974 im Mai, war das erste verabredete Signal an die aufständischen Truppen zum Start des Coup d'Etat.

Als Revolutionslied wurde aber ein anderes Lied berühmt: "Grândola, Vila Morena" das von der Diktatur verboten war. Gegen 00:20 Uhr, am 25. April, verlas der Sprecher des katholischen Rundfunks Rádio Renascença, die ersten beiden Zeilen, danach erklang das Lied zweimal, gesungen von dem antifaschistischen Protestsänger Zeca Afonso. Selbst Nichteingeweihten war nun im ganzen Land klar, dass etwas Grosse im Gange war.

Es war das Geheimzeichen zum definitiven Einsatz des MFA. Diese rückte mit Militärfahrzeugen nach Lissabon aus, um Ministerien, Rundfunk- und Fernsehsender sowie den Flughafen zu besetzen. Die geheime Aktion war über das ganze Land verteilt. Die Mehrheit der angerückten Regierungstruppen lief aber gleich zu den Aufständischen über.

Gegen Mittag des 25. April umzingelten die revolutionären Kräfte der MFA die Kaserne der bewaffneten Polizeistreitkräfte, der Guarda Nacional Republicana, wohin sich Regierungschef Caetano flüchtete. Nach mehrstündiger Belagerung erklärte sich der Diktator am Abend zur Abdankung bereit. Leider starben vier Menschen, als regimetreue Truppen auf unbewaffnete Demonstranten schossen.

Caetano erklärte aber, die Macht nur an General António de Spínola zu übergeben, damit die "Macht nicht an die Strasse fällt". De Spínola war jedoch nicht Teil des MFA und damit nicht der Wunschkandidat der Aufständischen. Der unblutigen Übergabe wegen akzeptierten aber die MFA-Führer um Otelo Saraiva de Carvalho das Angebot. Caetano wurde mit einem Truppentransporter zum Militärflugplatz Lissabon gebracht, von dort flog er nach Madeira, später ins Exil nach Brasilien.

Schon den ganzen Tag hatten Tausende von Lissabonnern den Befreiern zugejubelt, waren neben den Armeefahrzeugen hergelaufen und aufgesprungen. Die ersten roten Nelken, die der Revolution den Namen gaben tauchten auf, leuchteten an den Uniformen der Soldaten und aus ihren Gewehrläufen. Die rote Nelke war das internationale Symbol der sozialistischen Arbeiterbewegung, deren Ideen die portugiesische Revolution massgeblich prägten.

In der Nacht zum 27. April wurden die politischen Gefangenen aus dem PIDE-Kerker in Caxias befreit. Jahrelang wurden dort die Gefangenen ohne Gerichtsverfahren Folter, Isolationshaft und Demütigung ausgesetzt.

Noch vor dem 1. Mai kehrten viele Verbannte und politisch Verfolgte aus dem Exil zurück. Mário Soares, von der Sozialistischen Partei, aus Paris und Álvaro Cunhal von der PCP aus Moskau. Dieser hatte 13 Jahre in PIDE-Gefängnissen verbracht, bis ihm 1960 die Flucht gelang.

Und noch vor dem 1. Mai gab man der ersten provisorischen Regierung folgenden Auftrag:

- Sofortiges Ende des Kolonialkrieges
- Generalamnestie für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer
- Freilassung aller politischen Gefangenen
- Errichtung einer demokratischen Ordnung
- Zulassung der verbotenen demokratischen Parteien und Gewerkschaften
- Vorbereitung von Wahlen

Es waren die ersten Schritte eines wichtigen Demokratisierungsprozesses, die Portugal aus der Isolation befreiten, und den Weg zu einer freiheitlichen und progressiven Gesellschaft öffneten.